

Verschiedenes.

Im Bayreuther Tagblatt lesen wir unter dem 30. Juli: „Ein praktischer Mann scheint dem Baron Rothchild von Wien zu sein. Derselbe kam vorgestern Vormittag in seinem eigenen Salonwagen von Wien hier an, wohnte Abends der Pariffal-Aufführung bei und übernachtete dann in seinem auf ein Seitengeleise des Bahnhofes gestellten Wagen, ließ sich in demselben auch durch seinen mitgebrachten Leibkoch seine Mahlzeiten zubereiten. Jedenfalls eine wohlverdiente Lectio für die prellwütigen Hoteliers.“

Frankfurt. Die „Wittve“ des Czaren Alexander, Fürstin Dolgorouchy, weilte vorige Woche auf der Durchreise von Kissingen nach Paris, zwei Tage hier in einem bekannten Gasthose ersten Ranges. Ihren zwei Hundestellen man Kalbsbraten vor, der indessen mit dem Bemerkten zurückgeschickt wurde, daß die Hunde frische Cotellets haben mußten. In 1 1/2 Stunden die Hunde-Excellenzen für 24 M. Fleisch! — ein Beweis, daß der verstorbene Czar für seine Geliebte hinreichend gesorgt hat.

Auf einem bayer. Orte wurde letzte Woche eine Kuh gestohlen; der Dieb verkaufte sie nach wenig Stunden auf dem Nördlinger Markt um 160 M. Die Verfolger waren hinter dem Dieb her und ehe der Vormittag verging, war die Kuh wieder in ihrem Stall, der Dieb in der Händel des Gerichts.

Aus Alexander v. Humboldts Leben. An einem rauhen Oktobernachmittag des Jahres 1841 passirte derselbe, vom Spittelmarkt kommend, das Reich der alten Kleider und hatte sich dabei, wohl seines unscheinbaren Aeußeren wegen, von Seiten der geschäftslustigen Erdrler ganz besonderer Aufmerksamkeit zu erfreuen. „Papachen, wie steht's mit 'nem Winterrock? Kommen Sie rein! Der reine Eifentuch“ — tönte es von der einen, „hier, alter Herr, ein schöner, mottenfreier Pelz — erst einen Winter getragen — paßt Ihnen wie angezogen“, von der anderen Seite. In Gedanken verfunken hatte er diese Anpreisungen vollständig überhört. Da fühlte er sich plötzlich am Rock festgehalten und sah sich, als er aufblickte, einem besonders eifrigen Geschäftsmann gegenüber, der ihm mit großer Verehrsamkeit eine grüne Sammetweste zum Kauf präsentirte. Kopfschüttelnd wollte er weitergehen, als er unter dem im Schaufenster aufgestellten Kram zwei lange mit Perlmutter ausgelegte Neiterpistolen bemerkte, die bei näherer Besichtigung durch ihre alterthümliche, kunstvolle Arbeit sein Interesse erregten. Willens, sie seiner Waffensammlung in Tegel einzuverleiben fragte er nach ihrem Preise. „Was werden Sie geben für die schöne Pistolen?“ war die Antwort. „Sagen wir zehn Thaler! Will ich mal ausnahmsweise Nichts d'ran verdienen. Neun Thaler haben sie mir selbst gekostet: Reparaturkosten und Zinsen dazu gerechnet, macht's gerade zehn Thaler.“ Humboldt legte zwei Friedrichsd'or auf den Ladentisch, ließ sich den Rest herausgeben, ergriff das in Papier eingeschlagene Päckchen und entfernte sich in der Richtung nach der Spandauerstraße, um durch dieselbe über den Hack'schen Markt in seine in der Oranienburgerstraße liegende Wohnung zurückzukehren. Unterwegs warf er zufällig einen Blick auf das zum Emballiren benutzte Papier und machte dabei die interessante Entdeckung, daß es ein Blatt aus einem alten „Kräuterbuche“ war. Die in Gestalt großer Folianten von Ärzten und Naturforschern im Mittelalter herausgegebenen sogenannten Kräuterbücher sind insofern von großem Werth, als sie über den damaligen Zustand der botanischen Wissenschaft, über die Anwendung der Pflanzen im menschlichen Haushalt, in der Technik, Medicin &c. Aufschluß geben. Man wird es erklärlich finden, daß der große Naturforscher und Gelehrte sofort umkehrte um die Uebersetzung des werthvollen Wertes vor dem Untergange zu bewahren. Bei der Neugierigkeit der einzelnen Läden war er aber jetzt nicht mehr im Stande, den richtigen herauszufinden. Wo er fragte, ob man ihm die Pistolen verkauft hätte, erhielt er ein kurzes „Nein“ zur Antwort. Sehr

natürlich! Denn man hielt ihn für einen Meingefallenen, der den Kauf rückgängig machen wollte, und verzichtete der Verkäufer schon aus Corpsgeist nicht. Schließlich kam er auf einen listigen Ausweg und sagte zu dem ihm zunächst Stehenden: „Schade, daß ich den Mann nicht finden kann. Ich wollte ihm nur einen Thaler zurückliefern, den er mir vorhin zu viel herausgegeben hat.“ — „Kommen Sie rein, hier bei mir haben Sie gekauft“, erscholl es sofort von allen Seiten. Aus allen Läden stürzten die Antiquare hervor, zwanzig Hände auf einmal faßten und zerrten an seinem Rocke, ein wahrer Höllenlärm umtönte ihn. In dieser Bebrängniß erhob er drohend die Pistolen. Im Nu stob die Schaar auseinander. Nur einer blieb verschmigt lächelnd stehen und meinte: „Sind Sie doch nicht geladen, Papachen! Stecken Sie die Donnerbüchsen ein und geben Sie mir meinen Thaler!“

Der wirkliche Verkäufer war gefunden. Humboldt folgte ihm in sein dunkles Gewölbe und verlangte hastig das alte Buch zu sehen, aus welchem das Blatt herausgerissen sein mußte. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß der in Schweinleder gebundene Foliant, den der Tröbdlar mit anderem altem Kram auf einer Auktion gekauft hatte, mit Ausnahme weniger, am Ende herausgerissener Blätter, wohlbehalten war und zu den seltensten seiner Art gehörte. Gefragt, was er dafür haben wollte, dachte der Geschäftsmann eine Zeit lang nach, nahm dann eine Hofe mit eingestektem Boden vom Kiesel und antwortete: „Geben Sie vier Thaler und die Hofe kriegen Sie dazu. Mit der können Sie noch Sonntags Staat machen!“ Das Geschäft kam auf dieser Basis zu Stande, jedoch verzichtete Humboldt auf die Zugabe. Wenn der greise Gelehrte später einem vertrauten Freunde seine Bücherstücke zeigte, verfehlte er niemals, die Ankaufsgeschichte des Kräuterbuches mitzutheilen, welche er mit den Worten zu schließen pflegte: „Am meisten hat mich die Bemerkung amüßirt: Mit der können Sie noch Sonntags Staat machen.“

Paris. Seit 70 Tagen liegt in einem Pariser Krankenhaus eine junge Frau, die von der Polizei auf einer Bank liegend gefunden wurde, in tiefem Schlafe, aus dem sie nichts erwecken kann. Sie wurde in dieser Zeit sogar von einem todtten Kinde entbunden, ohne zu erwachen; man erhielt sie am Leben durch eingestrichene Fleischbrühe. Zum erstenmal gab sie Lebenszeichen, als man ihr starke Douchen gab; seitdem scheint sie zu hören, ohne selber sprechen zu können. Auf öffentliche Aufrufe kam eine Frau aus der Provinz und glaubte in der Schlafenden ihre Tochter zu erkennen: Marie Veron. Die Mutter behauptet, während des Krieges von 1870 sei ihre Tochter in einen ähnlichen Tobschlaf verfallen.

Kindlicher Leichtsin. Aus Paris wird geschrieben: Vor einigen Tagen gingen 2 kleine Knaben durch die Vorstadt de la Madeleine und theilten aus ihren Säcken an die Begegnenden in freigebigster Weise große Goldstücke aus. Am Boulevard angelangt, warfen sie den Ueberrest zu Boden und schienen mit vielem Vergnügen mitanzusehen, wie die Goldstücke im Sonnenschein umherrollten. Viele Leute hatten sich den seltenen Fall zu Nuzze gemacht und erst nach mehreren Stunden kam die Erklärung zu Tage. Die kleinen Kinder hatten im Schulhause einen losen Ziegel bemerkt, denselben herausgezogen und einen Sack mit Goldstücken gefunden. Die Münzen trugen die Büsten Ludwigs XIII. und Ludwigs XIV. und wurden wahrscheinlich zur Zeit vergraben, als das Gebiet von Nantes zurückgezogen ward. Die zur Verantwortung gezogenen Kinder finden in ihrem jugendlichen Alter (sie zählten 4 und 5 Jahre) völlige Genußgierigkeit für das leichtsinnige Vorgehen mit Gold und Gut.

(Ein blutiges Ereigniß) hat sich am 20. Mai an Bord des Schiffes Freeman Clark auf der Reise von Kalkutta nach New-York zugetragen. Kapitän Dwight, ein bei seiner Mannschaft stets beliebter Mann, gab einige Tage vor dem 20. Mai Befehl, dem Steward und dem Koch, den beiden einzigen an Bord befindlichen Chinesen, kein Opium mehr zu verabreichen, da sie dasselbe im Uebermaß genossen und ihre Arbeit vernachlässigten. Beide fügten sich ansehnend. Am 20. Mai Mitternachts, als das Schiff sich unterm 20. Grad nördlicher Breite und 50. Grad westlicher Länge befand, überfielen sie den in seiner Kajüte schlafenden Kapitän und hielten ihn mit einem Beil in Stücke. Der Leichnam wies 14 Wunden auf, die Nase und beide Daumen waren abgehakt, und der Kopf ist fast vollständig vom Kumpfe getrennt. Die beiden Mordbuben machten hierauf einen Angriff gegen den ebenfalls in seiner Kajüte schlafenden ersten Steuermann Williams, dem sie mit dem Beil einen Schlag auf den Kopf verletzten. Statt bemühtlos zu werden, erwachte Williams, und sein lauter Hilferuf brachte die ganze Schiffsmannschaft zur Stelle. Als die Leute die beiden Chinesen mit den blutigen Beilen in der Hand erblickten und hörten, daß ihr Kapitän in Stücke gehackt worden sei, stürzten sie sich auf die beiden Mörder, machten kurzen Prozeß mit denselben und warfen deren Leichen über Bord. Die Führung des Schiffes wurde sodann von dem ersten Steuermann übernommen; dasselbe traf Ende Juni in New-York ein.

Lehrnium Wittweida in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- u. Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Ausschleiffereien u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme &c. erhält man jederzeit gratis durch Direktor Weigel in Wittweida in Sachsen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Wein-Export aus Italien nach der Schweiz und Süddeutschland. Wie aus Mailand mitgetheilt wird, werden von der Verwaltung der oberitalienischen Eisenbahnen behufs Förderung des Wein-Verkehrs aus Italien nach Deutschland und der Schweiz die Herstellung besonders günstiger Tarife im Vereine mit der Gotthardbahn resp. der Schweizbahnen angestrebt, nachdem die bisherige Frachtrate ihrer Höhe wegen diesem Zwecke nicht entspricht.

Einwanderung. Während des Monats März 1882 sind in den Häfen von Baltimore, Boston, Detroit, Huron, Minnesota, New-Orleans, New-York, Passamaquoddy, Philadelphia und San Francisco zusammen 69,067 Passagiere eingetroffen, darunter 65,234 Einwanderer, von welchen aus Deutschland 23,251, Canada 10,797, Irland 5,221, England und Wales 4,840, Italien 4,213, Schweden 2,689, Oesterreich 1,437, Dänemark 1,367, Schottland 1,301, der Schweiz 1,216, Ungarn 1,071, Holland 995, Rußland 900, Polen 660, Norwegen 607, Frankreich 541, Belgien 139, China 3,792 und allen anderen Ländern 197 kamen.

Fruchtpreise.
Winnenden den 3. August. Kernen 13 M. — Pf. Dinkel 9 M. 56 Pf. Haber 7 M. 99 Pf. Ferner per Sack: Gerste 2 M. 60 Pf. Roggen — M. — Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. 30 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linen — M. — Pf. Weisb Korn 3 M. 20 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 5. August.
20 Frankenstücke 16 26—30
Englische Sovereigns 20 35—40
Russische Imperials 16 74—79
Dollars in Gold 4 16—20

Wetterausblick für den 7. August.
„Zeitweise bewölkt und regnerisch.“

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 95. Donnerstag den 10. August 1882. 51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile ober deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.
R. Amtsgericht Badnang.
Zurückgenommen
wird der am 23. v. M. gegen Friedrich Knöbber, Ziegler von Klaffenbach wegen Diebstahls erlassene Stedbrief.
Den 8. August 1882. Amtsrichter Bessler.

R. Amtsgericht Badnang.
Deffentliche Ladung.
Der 29 Jahre alte Wehrmann Johann Friedrich Fritsch von Welsheim, Rothgerber, zuletzt wohnhaft in Badnang, wird angeklagt, er sei als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß des ihm vorgelegten Bezirkskommandos Hall ausgewandert — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf **Samstag den 30. Septbr. 1882, Vormittags 8 Uhr,** vor das R. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Badnang den 29. Juli 1882. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

R. Amtsgericht Badnang.
Deffentliche Ladung.
Der 28 Jahre alte Referent Johann Gottlieb Casmann, Schreiner von Allmersbach M. Marbach, zuletzt wohnhaft in Badnang, wird angeklagt, er sei als beurlaubter Referent ohne Erlaubniß des ihm vorgelegten Bezirkskommandos Hall ausgewandert, indem er den ihm bis 15. Juni 1882 nach Amerika ertheilten Urlaub weder verlängern ließ noch sich wieder anmeldete — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf **Samstag den 30. Septbr. 1882, Vormittags 8 Uhr,** vor das R. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Badnang den 29. Juli 1882. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Badnang.
Aufruf.
Behufs genauer Feststellung des Verlassenschafts-Inventars des dahier gestorbenen David Theilacker, früheren Huschmieds und Thierarzts in Marbach, ergeht die Aufforderung
a) an dessen Schuldnern, ihre etwa hier nicht bekannten Schuldbelangen und
b) an seine etwa hier noch nicht bekannten Gläubiger, ihre Ansprüche **innen 2 Wochen** schriftlich bei unterzeichneter Stelle anzumelden.
Den 4. August 1882. R. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Fabrikversteigerung.
Am nächsten **Donnerstag den 10. August,** von Vormittags 9 Uhr an, wird in der Verhauung des Bauern Mängenmeier in Allmersbach eine Fabrikversteigerung durch alle Rubriken abgehalten, wobei vorkommt:
Ein Paar gut gewöhnliche Stier, 1 gute Kuh, 1 fettes Kind, 1 Schwein, 10 Hühner, Gänse, Enten, Wagen, Pflug, Egge, vieles Fuhr-, Feld- u. Handgeschirr, Heu und Stroh, Dung, vieles Schreinerwerk und Küchengeräth, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Am **Badnanger Markt** den **15. August d. J.,** Mittags 1 Uhr, bringe ich ein starkes 15 Wochen altes, braunes **Hengstfohlen** — Schilling — vor dem Gasthaus zum Löwen zum Verkauf und lade Liebhaber hiezu freundlich ein.
J. Klotz von Allmersbach.

Murrhardt.
Durch das Ableben des Malers Schurer habe ich meine untere **Wohnung st. Werkstätte** nieder an einen tüchtigen Maler oder sonstigen Geschäftsmann sofort oder bis Martini zu vermieten. Auch habe ich im obern Stock eine Wohnung oder einzelne Zimmer zu vermieten.
Ferdinand Kägele's Wwe.

Sulzbach a. M.
CONCERT
Sonntag den 13. August, Nachmittags 2 Uhr
im Saale der hiesigen Bahnhofrestauration,
ausgeführt von einigen Tonkünstlern aus Stuttgart.
Programm erfolgt in nächster Nummer des Blatts.

Badnang.
Um mit meinem großen Vorrath in **Herden,** bestehend in Wirthschafts-, Dekonomie-, Privat- & Sparherden aufzuräumen, verkaufe ich solche weit unter den Fabrikspreisen.
Obstmühlen & Obstpressen neuester Construction, sowie Pressspindel jeder Stärke gebe ich äußerst billig ab.
J. Sorg, Schlosser.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
Postdampfschiffahrt
von **BREMEN** nach **BALTIMORE** und **NEW-YORK**
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets
nach dem Westen **BREMEN** **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten **Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agenten **Louis Köchel jr., Zimngießer in Badnang, August Seeger in Murrhardt, Paul Schwarz in Winnenden, C. F. Nettich in Wüstenroth.**

Abonnements
auf **Illustrirte Welt,** pro Heft 30 Pf.
Buch für Alle, pro Heft 30 Pf.
Dahheim, pro Heft 50 Pf.
Vom Fels zum Meer, illust. Zeitschrift für das deutsche Haus, Preis vierteljährlich 3 M., deren 1. Heft zur Einsicht auflegen, nimmt entgegen für **Badnang** der Verlag des Murrthalboten. Für **Murrhardt** Buchbinder Rothmann.

Bergmann's
Cherchwesfel-Seife,
 bebedend wirksamer als Akerseife, ver-
 nichtet sie unbedingt alle Arten Hautun-
 reinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit
 eine reinleuchtend weisse Haut. Vorräthig
 in Städt 50 Pf. bei **Math. Sophie**
Schöll, Murrhardt.

Bretter-Gesuch.
 Unterzeichnetem bedarf 600 Stüd
 Bretter zu Bühnenböden von 16' Länge,
 7" bis 10" Breite. Anträge sieht ent-
 gegen
L. Demmler
 beim Bahnhof.

Heinigenen.
Geld-Antrag.
 2000 M. und 950 M. Pfleg-
 geld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum
 Ausleihen
Sottlob Mater.

Badnang. Ein freundliches
Logis
 mit Zugehör, mitten in der Stadt, ist bis
 Martini zu vermieten. Zu erfragen in der
 Redaktion d. Bl.

TECHNICUM
MITTWEIDA (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Schloß Katharinenhof
 Eine ältere
Baumühle
 sowie 1 Paar Kuhgeschirre mit
 Halbhoch, letzteres noch gut erhalten, hat
 zu verkaufen
Outsderwaller Ammann.

Heidenhof.
 Ein tüchtiger pünktlicher
Viehwärter
 findet sofort Stelle gegen hohen Lohn u. gute
 Behandlung bei **F. Gänßermann.**

Groschaph.
Magd-Gesuch.
 Ein ordentliches Mädchen findet so-
 gleich eine Stelle bei
M. Gölberlin.

Badnang. Ein tüchtiger
Lothnecht,
 dem Gelegenheit geboten ist auch die
 Geberei zu erlernen, findet gegen guten
 Lohn dauernde Beschäftigung bei
D. Kern.

Sittmalen-Preise
 vom 9. August 1882.

2 Kilo weißes Brod	60
2 Kilo schwarzes Brod	40-45
500 Gramm Dönsfleisch	60
" " " "	60
" " " "	56
" " " "	56
" " " "	50
" " " "	90
Butter	95-100
Eier 2 Stück	9
Milchschweine, 1 Paar	20-26

Ämtliche Nachrichten.

* Von der evangelischen Oberschulbehörde
 wurde am 4. August
 die Mittelschulstelle in Calmbach, Bez. Neuen-
 bürg, dem Schullehrer Rau in Spiegelberg,
 Bez. Badnang,
 die in Maubach, Bez. Murrhardt, dem Schul-
 lehrer Kiezing in Cressbach, Bez. Freuden-
 stadt, übertragen.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 7. Aug. Wie der „St.-M.“ ver-
 nimmt, beabsichtigt der Herr Staatsminister der
 auswärtigen Angelegenheiten die Frage der be-
 sonderen Württembergischen Postwertzeichen zum
 Gegenstand der Besprechung im Beirath der
 Verkehrsanstalten zu machen, bevor die bekannte
 Eingabe der Frankfurter Handelskammer zur
 Behandlung in den Bundesraths-Ausschüssen
 kommen wird. Der Standpunkt des Ressort-
 Ministeriums wird uns dahin bezeichnet: Unter-
 stützung jeden Versuches, den bis zu einem ge-
 wissen Grade vorhandenen Unzuträglichkeiten ab-
 zuhelfen, als deren erheblichsie die Nichtbeförde-
 rung von — mit Wertzeichen anderer Deutscher
 Postverwaltungen versehenen Postkarten erscheint
 und zu welchen vielleicht auch die Erschwerung
 der Einlösung von Postwertzeichen gehört, un-
 ter Beibehaltung jedoch besonderer Württember-
 gischer Wertzeichen, deren Beseitigung als mit
 dem Bestande einer finanziell und administrativ
 selbständigen Postverwaltung nicht vereinbar er-
 achtet wird. Bei dem engen Zusammenhang der
 Frage mit dem ständischen Einnahmehewilligungs-
 recht wird dabei als selbstverständlich angesehen,
 daß ohne Einvernehmen mit den Ständen des
 Landes eine wesentliche Aenderung der Grund-
 lagen der Etatsposition, Einnahmen an Post-
 und Telegraphen-Gebühren“ (auch Telegramme
 werden mit Postwertzeichen frankirt) nicht statt-
 finden könnte. Was das bermalige finanzielle
 Ergebnis der Württembergischen Postverwaltung
 betrifft, so werden wir dasselbe zur öffentlichen
 Kenntniß bringen, sobald die Rechnungsabschlüsse
 pro 1881/82 vorliegen werden. Ein Defizit ist
 nicht vorhanden und diejenigen, welche noch neu-
 stens auf Grund des Verwaltungsberichts für
 1880/81 ein solches berechnen zu können glauben,
 hätten die beruhigende Thatsache beifügen
 können, daß auf Grund der schon mit dem
 1. April 1881 in Wirksamkeit getretenen Maß-
 nahmen, Tarifänderungen u. Wegfall der Porto-
 befreiung von Dienstfahnen, der Etat von 1881/82
 einen Ertrag der Post- und Telegraphen-Ver-
 waltung von 1300000 M. einstellen konnte,
 während dieser Ertrag nach dem Etat von 1880/81
 auf nur 558025 M. angejezt war.

Der Württembergische Gartenbauverein
 veranstaltet vom 24. Sept. bis 1. Okt. eine
 Ausstellung von Pflanzen, Obst, Gemüse u.;
 an derselben dürfen sich die Mitglieder des Würt-
 tembergischen Gartenbauvereins als Aussteller
 beteiligen. Ausstellungsort ist die Gewerbe-
 halle in Stuttgart. Anmeldungen zur Ausstel-
 lung mit Angabe der Gegenstände und des da-
 für beanspruchten Raumes müssen spätestens bis
 10. Sept. bei der Ausstellungskommission unter

der Adresse des Hrn. Wilhelm Pfizer in Stutt-
 gart) eingereicht werden. Die Ausstellung wird
 am Sonntag den 24. Sept. eröffnet und am
 Sonntag den 1. Oktober geschlossen. Das Preis-
 gericht theilt sich in zwei Sectionen, nämlich:
 1) für Pflanzen, Blumen und Bindearbeiten, 2)
 für Obst und Gemüse, inkl. Kartoffeln u. Die
 Prämierung ausgezeichneter Ausstellungsgegen-
 stände geschieht mittelst Diplomen und Gelbprä-
 mien. Der Württembergische Gartenbauverein
 stellt den Preisrichtern die Summe von 1600 M.
 als Gelbprämien und außerdem Diplome zur
 Verfügung. (St.-Anz.)

Lüdingen den 5. Aug. (VII. württemberg.
 Feuerwehrtag.) Der Festauschuss hatte in ei-
 ner Sitzung vom 3. Aug. die Frage der Ab-
 haltung des Feuerwehrtags in Erwägung gezo-
 gen und, in Erwägung der schweren Lage der
 Landleute, insbesondere in der Umgegend von
 Lüdingen, mit Stimmenmehrheit beschlossen, den
 Feuerwehrtag auf die Erlebtagung der Aufgaben
 zu beschränken, welche die Statuten des Landes-
 verbandes vorschreiben, somit auf die Delegir-
 ten-Versammlung der Feuerwehren und auf eine
 etwaige Vorstellung und Uebung der Lüdingen-
 er Feuerwehr, den mehr dem Vergnügen gewidme-
 ten Theil des Feuerwehrtages aber aus dem
 Programm zu streichen und die Frage der Er-
 öffnung einer Ausstellung von Geräthen bei der
 geringen Beteiligung demnachst in besondere
 Erwägung zu ziehen. — Die Wehrzahl der
 Mitglieder der Lüdingen Feuerwehr war jedoch
 mit diesem Beschluß nicht einverstanden und
 sprach sich, ohne eine Plenarversammlung abzu-
 warten, in entgegengezetem Sinne aus; der
 Festauschuss hat daher sein Mandat niederge-
 legt. — Der Gemeinderath aber hat in seiner
 heutigen Sitzung beschlossen, an die Feuerwehr
 das Ersuchen zu stellen, dem Beschlusse des Fest-
 ausschusses, welchen der Gemeinderath als durch-
 aus begründet und zweckmäßig erachtet, beizu-
 treten. (Lüb. Chr.)

Göppingen den 7. Aug. Das Landbesturn-
 fest ist von 81 Vereinen und über 1000 Frem-
 den besucht. Die Stadt und der Festplatz sind
 auf's schönste dekoriert. Der Festzug und das
 Banket verliefen aufs beste. Als nächster Fest-
 ort wurde Niedlingen bestimmt. Den ersten
 Preis erhielt Kleit von Ulm. Zwei Preis-
 turner hatten das Unglück die Hand zu brechen.
 Von dem Abends zuvor (Samstag) in der
 festlich decorirten und electricch beleuchteten Turn-
 halle abgehaltenen Banket, geben wir nach dem
 „Sch. W.“ folgende Toaste z. Th. im Wortlaut:
 Den ersten Toast brachte Stadtkapitän Ullin-
 ger aus. Beginnend mit dem Wirth der tur-
 nerischen Leibesübungen, hob er hervor, was in
 Württemberg unter der Regierung unseres in
 Ehrfurcht geliebten Königs für Hebung, Ein-
 führung und Verbreitung des Turnwesens ge-
 schehen ist und schloß mit einem Hoch auf Se.
 Maj. den König Karl von Württemberg, welches
 die Musik intonirte, und in das die Menge der
 Festtheilnehmer mit Jubel einstimmte. Zum zwei-
 ten Toast erhob sich Prof. Kelter und sprach:
 „Liebwerthe Festgenossen, verehrte Turnbrüder,
 Gut Heil! Unsere Turnfeste, vor Gegenstand
 dieses schönen Festes ist in edelstem, vollstem Sinne
 des Wortes eine vaterländische Sache. Zur Zeit
 des tiefsten Verfalles ist es lediglich Liebe zum

Vaterlande, die feurigste Liebe gewesen, die dem
 Turnvater Jahn es in den Sinn gab, der Turn-
 landsliebe wäre sie nie zum Stand und Wesen
 gekommen. Sie wurzelte in seiner Ueberzeugung,
 daß der opferfreudigste Dienst für das Vater-
 land des Turners fester Grundschuß sei, seines
 Herzens festeste Meinung, und daß zu diesem
 Zweck die Stählung der Glieder auf dem Turn-
 pfer vor Allem notwendig sei. Diese Verbin-
 dung des Turnwesens mit der Sache des Vater-
 landes wird durch Duzende von herrlichen Fest-
 sieden bekrundet, am festfreudigsten von jenem
 Lieb eines schwäbischen Turners, der da singt:
 „Wir fragen nichts nach Arm und Reich, nach
 Titel, Rang und Stand: Turnbrüder sind in
 Allem gleich, Ihr Gut heißt Vaterland.“ Wenn
 wir aber so gebrungen sind, bei unseren Turn-
 festen des deutschen Vaterlandes in Treue und
 Liebe zu gedenken, wie sollten wir da nicht zu-
 gleich auch denken müssen an das ehrwürdige
 Haupt unseres deutschen Vaterlandes, an den
 greisen Kaiser Wilhelm? Unter seinem mächti-
 gen Schirm und Scepter haben wir Deutsche
 bei allen Völkern wieder die alte deutsche Ehre
 erworben, statt der bisherigen Zerissenheit und
 Uneinigkeit wieder die alte Einheit. Wenn im
 Jahre 1864 noch das winzige Dänemark einem
 deutschen Volkstamme die schändlichsten Unge-
 rechtigkeiten anzuhin wagte, so ist dies anders
 geworden. Unter Kaiser Wilhelm ist wieder er-
 rungen statt der schwächlichen Schwäche die alte
 freudige Macht, so daß selbst die waffengewaltig-
 sten Völker nimmer an Deutschland zu rühren
 wagen und respektvoll zur Seite stehen bleiben
 mit heilsamer Furcht vor den deutschen Hieben.
 Darum rufen wir, werthe Festgenossen, an diesem
 schönen vaterländischen Feste ein Hoch auf den
 Hört und Stolz des Vaterlandes, auf das Wahr-
 zeichen der wiedergewonnenen deutschen Ehre,
 Einheit und Macht, Kaiser Wilhelm lebe hoch!
 hoch! hoch! Albrecht aus Ravensburg erin-
 nerte daran, daß heute der Jahrestag des ersten
 deutschen Sieges im Kriege mit Frankreich sei
 (Schlacht bei Wörth am 6. Aug. 1870), wo
 unsere Brüder, mit den Waffen in der Hand,
 ihre Begeisterung für deutsches Wesen, deutsche
 Sitte und das deutsche Vaterland bethätigten.
 Diese Begeisterung, dieser Muth und dieses
 Gottvertrauen möge unter uns wachsen. Zum
 Schluß bringt der Redner ein Hoch dem deut-
 schen Volke, dem deutschen Vaterlande, ein Hoch
 deutscher Sitte und deutschem Rechte.

* In Wiesensteig entdeckte in der Nacht vom
 4./5. Aug. der Nachtwächter, daß auf der Rück-
 seite der Brauerei zur Linke durch ein Fenster
 des Ganges, welcher zum Tanzboden führt, eine
 Helle, wie wenn Jemand dort mit einem Licht
 ginge, sichtbar wurde. Sein Klopfen an die
 hintere Hausthüre, um die Bewohner zu wecken,
 blieb erfolglos, bis er um das Haus herum ging
 konnte er schon ein Feuer im Tanzboden wahr-
 nehmen. Er machte sofort Feuerlärm und es
 gelang der angestregten Thätigkeit der Feuer-
 wehr, den Brand auf die Brauerei und eta
 Nachbarhaus zu beschränken. Im Uebrigen wa-
 ren die Umstände der Art, daß das Oberamt
 noch in der Frühe die Festnahme des Eigen-
 thümers der Brauerei anordnete und die tele-
 graphisch herbeigerufene Staatsanwaltschaft auf

Grund ihrer Erhebungen auch die Frau dessel-
 ben an das Amtsgericht Geislingen einliefern
 ließ.

Hagelgeschaden. Nach den Nachrichten der be-
 treffenden Koltabläter beträgt der Schaden in:
 Spaichingen 186,805 M., Amtsbezirk Dona-
 uchingen zusammen 916,449 M., in Balgheim
 89,630 M., Dürbheim 107,796 M., Maßstet-
 ten 73,807 M., Hausen o. B. 51,194 M.,
 Oberlach 90,689 M., Setzingen 115,299 M.
 In Rdingen soll der Schaden sich auf 313000
 M. ohne Einrechnung des Schadens an Obst-
 bäumen u. i. w. belaufen. In Schwaigern
 hat das Gewitter am 24. Juli einen Schaden
 von 211,974 M. verursacht.

— Vom Wehheimer Bezirk. Die Kommissi-
 on zur ersten Abschätzung des durch das furcht-
 bare Gewitter vom 30. Mai entstandenen Hagel-
 geschadens hat ihre Arbeit nunmehr beendet. Das
 Resultat ist folgendes: Waldhausen 54,000 M.,
 Mattenharz 14,000 M., Pulzshof 666 M.

* Wie verschiedene Blätter verbürgt mitthei-
 len, hatte der ägyptische Vizekönig Tewfik Pascha
 kurz nach seiner Thronbesteigung den deutschen
 Gelehrten Dr. Spitta aus Hildesheim als
 Bibliothekar engagirt, der ein entsprechendes
 Gehalt und den landesüblichen Paschatitel er-
 hielt. „Spitta-Pascha“ erhielt aber nach der
 Flucht Tewfiks aus Kairo von dem Paschatollegen
 Arabi den energischen Rath, sich so schnellig als
 möglich davonzumachen, was er in Betracht der
 zwingenden Umstände denn auch that. Die
 deutsch-orientalische Gesellschaft in Leipzig wandte
 sich nun an den Reichstanzler Fürsten Bismarck
 mit der Bitte, hier seine Vermittlung zu Gun-
 sten des schwer geschädigten Dr. Spitta eintreten
 zu lassen. Schon nach fünf Tagen wurde der
 gedachten Gesellschaft auf telegraphischem Wege
 die angenehme Nachricht zu Theil, daß dem Dr.
 Spitta eine Entschädigung von 1000 türkischen
 Pfund (gleich 18500 M.) zugesichert und die
 Summe auf ein Bankhaus in Berlin zur Zah-
 lung angewiesen sei.

Österreich-Ungarn.
 * Aus Anlaß der Bombenaffäre in Triest
 haben Demonstrationen vor dem italienischen
 Konsulat daselbst stattgefunden. Derselben wer-
 den in Wiener offiziellen Kreisen lebhaft bedau-
 ert, zumal das römische Kabinett nicht geäußert
 hat, seine entschiedene Mißbilligung über das
 Attentat auszusprechen. Die Nachricht, daß we-
 gen der Demonstrationen von der italienischen
 Regierung ernste Beschwerden geführt, ist jedoch
 falsch. Graf Kalnoth hat aus eigener Initiative
 sein Bedauern über die Demonstrationen ausge-
 sprochen, wobei er betonte, daß er sehr wohl
 wisse, wie die Königl. Italienische Regierung
 schon im eigenen Interesse Alles aufbiete, die
 irredentistischen Bestrebungen zu unterdrücken.

Frankreich.
 * In dem neuen Kabinett sitzen wenig be-
 deutende Persönlichkeiten; der Conseilpräsident
 Duclerc, ein 70jähriger Herr, ist ein self made
 man, der sich vom Segeterlehrling zum Senator
 heraufgearbeitet hat. Er ist — und das ist ein
 Vortheil für die Geschäfte — mit dem Präsi-
 denten der Republik eng befreundet. Pierre Le-
 grand und Paul Devès sind Mitglieder der re-
 publikanischen Union und — wenigstens bisher —
 Freunde Gambettas. Fünf der früheren Mit-
 glieder sind geblieben.

* Laut „Fraccia“ ist in Tripolis eine Panik
 ausgebrochen, so daß Europäer flohen. Das
 Dampfschiff „Korsika“ hat die europäischen
 Flüchtlinge an Bord genommen.

* Der Pariser „Times“-Correspondent be-
 richtet über eine Unterredung mit einem leiten-
 den europäischen Staatsmanne. Derselbe er-
 klärte, „sobald eine Collision zwischen England
 und der Türkei droht, würde Europa unsehbar
 in zwei feindliche Lager zerfallen. Oesterreich,
 Deutschland und Italien würden auf der einen,
 Rußland, Frankreich und England auf der an-
 dern Seite stehen. Der Kampf der Türkei ge-
 gen England bedeute die Explosion in der gan-
 zen europäischen Türkei, Oesterreichs Vordringen
 gegen Salonichi und Konstantinopel eine Ge-
 fahr, eine allgemeine Conflagration und die
 Vernichtung der Türkei. Weder die Türkei

nach Bismarck würden solche Gefahren herauf-
 beschwören wollen. England überdies wünscht
 nichts feindlicher als eine Verftändigung mit der
 Türkei bezüglich Egyptens. Dasselbe würde
 die türkische Souveränität retten und die Finan-
 zen der Türkei regeln; England würde sich zwar
 Egyptens bemächtigen, ohne aber des Sultans
 Souveränität in jenem Lande ganz aufzuheben.
 Deutschland, Rußland und Frankreich können
 auch nichts Besseres verlangen, wemgleich Oest-
 reich einen andern Ausgang wünsche. Wenn
 England vernünftig berathen ist, wird es sich
 mit der Türkei verständigen, welcher England
 in Egypten eine Stellung einräumen kann. Die
 britischen Interessen sind mit dem muslimänni-
 schen Stolze vereinbar.“ (N. Nachr.)

Rußland.
 * Gerüchtweise verlautet aus St. Peters-
 burg, daß die Commandeure von Odessa und
 im Kaukasus geheime Befehle erhalten haben
 sollen, Truppen zur Einschiffung nach Konstanti-
 nopol für den Ausbruch eines englisch-türkischen
 Krieges bereit zu halten.

Griechenland.
 Athen den 1. August. Die Unruhen auf
 Creta nehmen von Tag zu Tag zu. Die Au-
 torität des General-Gouverneurs wird nicht mehr
 respektirt. Meutereien sind gang an der Tages-
 ordnung. Niemand vermag mehr ohne hin-
 reichenden Schutz die Straßen zu betreten. Vie-
 lere sind geflohen und haben sich nach Athen be-
 geben.

Som Orient.
 „Morning-Post“ will wissen, die britische
 Regierung habe der Pforte am Freitag den
 4. August ein Ultimatum überreichen und
 erklären lassen, falls Arabi nicht geädert werde
 und die Vorschläge für ein gemeinsames Vor-
 gehen in Egypten seitens der Pforte nicht an-
 genommen würden, der Botschafter Lord Dufferin
 abberufen und die Landung der türkischen Trup-
 pen in Egypten beanstandet werden werde. Die
 Pforte habe sich am Sonnabend den 5. August
 eine 24tündige Bedenkzeit erbeten. Eine amt-
 liche Bestätigung dieser Nachrichten liegt noch
 nicht vor.

Konstantinopel den 8. Aug. England und
 die Türkei sind über die Bedingungen der egypti-
 schen Occupation einig. Die Pforte hat bereits
 eine Proclamation an die Egvpter ausgesetzt,
 wovon die Vertreter der Mächte heute noch eine
 Uebersetzung erhalten sollen. In der Conferenz
 machte Italien den Vorschlag, an der Beschlußung
 des Suezkanals und -Luft zu gesehen, einen Mann,
 der nur zwei Klasterlängen von der allerhöchsten
 Bergspitze aller Welt entfernt war! Schade, daß
 man nicht ganz und gar emporzubringen ver-
 mag! Schnee und Nebel leiden's nicht. —
 Doch das beiseite. Wissen Sie mir nicht hier
 ein Haus von nobler Art? Nicht gar zu theuer
 müßte es sein, doch wüß' ich gern zwanzigtau-
 send Gulden daran wenden?“

„Wenn's Ihr Ernst ist, Herr Graf,“ ant-
 wortete der Falkenwirth, „so dürfte wohl um
 ein Billigeres etwas ganz Artiges hier aufge-
 funden werden.“
 „Sie entzücken mich!“ Ein Besizthum hier
 ist meine Leidenschaft!“
 „Ich möchte gern alljährlich einige Wochen
 hier zubringen. Ich würde meine Klimaleiter
 hier um eine zweckmäßige Sprosse reicher machen.
 Sie sollen hören, was ich mit dieser Leiter meine.
 Ein leidenschaftlicher Liebhaber von garten Ge-
 müßen und feinen Früchten, genieße ich dieselben
 gar gerne so oft und lange im Jahre, als es
 immer thunlich ist. Darum hab' ich in verschie-
 den Ländern Güter und Häuser in Stadt und
 Land erworben und mache darin meine Jahres-
 stationen durch. Natürlicherweise kommt z. B.
 in Neapel die zarte Verbura früher vor, als in
 Brescia, als in Brigen, als am Bodensee, als
 hier, als zu Regensburg, als im Nictelgebirge,
 als in der Wart, als in Petersburg. Darum
 klimme ich meine Leiter langsam hinan. Wenn
 hier noch ein Winter ist, speiße ich in Sorrento grüne
 Erbsen, die ich später in der Lombardei dito ganz
 frisch genieße, die mir dann am Genesee wie-
 derum begegnen, die ich im August finde und
 so weiter bis an Lapplands Grenzen. Mit

London den 8. Aug. Arabi befürchtet jeben-
 falls einen neuen Angriff der Engländer, da er
 Verstärkungen nach seinen Frontstellungen heran-
 zieht und neue Verschanzungen aufwerfen läßt.

Alexandrien den 8. Aug. Die Truppen
 Arabi Paschas verschanzten sich zwischen Montiv,
 Ramleh und dem westlichen Ufer des Wahnmu-
 dieh-Canals. Gestern näherte sich ein mit Trup-
 pen Arabis und mit Fellachs besetzter Eisenbahn-
 zug der Station Mahalla in der offenkaren Ab-
 sicht, die Bahnlinie zu zerstören; die britischen
 Geschütze zwangen sie jedoch, von ihrem Vor-
 haben abzustehen und sich zurückzuziehen. —
 Der Khebidie forderte in einem Schreiben an
 Nagheb Pascha das Ministerium auf, sich bereit
 zu erklären, alle durch die Massacre und die

Einsicherungen in Alexandrien Geschädigten un-
 ter im geeigneten Momente festzustellenden Be-
 dingungen in gerechter Weise und mit Berück-
 sichtigung der Hilfsquellen des Landes zu ent-
 schädigen. Nagheb wurde angewiesen, dahin
 zielende Maßregeln dem Khebidie vorzuschlagen
 und die Absicht des Khebidie zur öffentlichen
 Kenntniß zu bringen.

* In Alexandrien wird berichtet, daß der
 Süßwasser-Canal zwischen Suez und Isma-
 lia von den Truppen Arabi's unterbrochen
 worden ist.

* Die englischen Landungstruppen
 bieten vielfachen Grund zur Klage. Sie erlau-
 ben sich allerhand Ungehörigkeiten, bringen in
 die Häuser und belästigen sogar europäische Fa-
 milien, die sich wieder in ihre steingebliedenen
 Häuser gewagt haben. Ihre Gewalthätigkeiten
 sind häufig von Plünderung nicht weit entfernt,
 auch sind die wenig zahlreicheren Vertreter des
 schönen Geschlechts vor ihnen nicht sicher. Täg-
 lich hört man von Strafen, die über englische
 Soldaten verhängt werden.

Vielgereist & vornehm.

Humoreske von Karl Schindler.
(Fortsetzung.)

„Mich freut es,“ sagte er, tapfer essend und
 trinkend, „mich freut's gewissermaßen, daß ein
 hiesiges Publikum am Abend das Bier aufsucht
 und mich hier ungestört mit meinem lieben Wirth
 zum „Falten“ verkehren läßt. Einen treffliche-
 ren Gastwirth — ich sag's auf Ehre — hab'
 ich unter allen Graden der Erdbugel nicht ken-
 nen gelernt. Sie sind ein artiger, ein kluger
 Mann, und Sie wissen schon, daß Klugheit u.
 i. w. meine Passion ist. Aber — was Sie nicht
 wissen und was mir schon zur Passion gewor-
 den — raten Sie's?“

Der Wirth schüttelte den Kopf.
 „Auchberit gnädig sagte nach kurzer Pause der
 freundliche Alexander: „Ich hab's bei mir be-
 schlossen: ich will mich hier aufkaufen. Dummk-
 öpfe, die, wenn sie vom hiesigen Lande reden,
 auch zugleich ein Wort von Klein-Sibirien und
 Deutsch-Kamtschatka anzubringen nicht veräumen!
 Raseweise sondergleichen, die nicht wissen, was
 sie reden, und wie gelund ihrem eigenen bürren
 Schädel der frische Wind wäre, der über diese
 Hügel und Wälder weht! Ihre schlechten Wiße
 können jedoch nicht einen Mann irre machen,
 einen Mann, wie ich einer bin, der einen gan-
 zen Winter im Himalajagebirg zugebracht hat,
 um das wilde Eisstier zu jagen, um asiatische
 Gletscher-Luft und -Luft zu genießen, einen Mann,
 der nur zwei Klasterlängen von der allerhöchsten
 Bergspitze aller Welt entfernt war! Schade, daß
 man nicht ganz und gar emporzubringen ver-
 mag! Schnee und Nebel leiden's nicht. —
 Doch das beiseite. Wissen Sie mir nicht hier
 ein Haus von nobler Art? Nicht gar zu theuer
 müßte es sein, doch wüß' ich gern zwanzigtau-
 send Gulden daran wenden?“

„Wenn's Ihr Ernst ist, Herr Graf,“ ant-
 wortete der Falkenwirth, „so dürfte wohl um
 ein Billigeres etwas ganz Artiges hier aufge-
 funden werden.“
 „Sie entzücken mich!“ Ein Besizthum hier
 ist meine Leidenschaft!“
 „Ich möchte gern alljährlich einige Wochen
 hier zubringen. Ich würde meine Klimaleiter
 hier um eine zweckmäßige Sprosse reicher machen.
 Sie sollen hören, was ich mit dieser Leiter meine.
 Ein leidenschaftlicher Liebhaber von garten Ge-
 müßen und feinen Früchten, genieße ich dieselben
 gar gerne so oft und lange im Jahre, als es
 immer thunlich ist. Darum hab' ich in verschie-
 den Ländern Güter und Häuser in Stadt und
 Land erworben und mache darin meine Jahres-
 stationen durch. Natürlicherweise kommt z. B.
 in Neapel die zarte Verbura früher vor, als in
 Brescia, als in Brigen, als am Bodensee, als
 hier, als zu Regensburg, als im Nictelgebirge,
 als in der Wart, als in Petersburg. Darum
 klimme ich meine Leiter langsam hinan. Wenn
 hier noch ein Winter ist, speiße ich in Sorrento grüne
 Erbsen, die ich später in der Lombardei dito ganz
 frisch genieße, die mir dann am Genesee wie-
 derum begegnen, die ich im August finde und
 so weiter bis an Lapplands Grenzen. Mit

den Früchten ist's dasselbe. Ich fange mit der Orange im Süden an, mache alle Obstsorten in allen Ländern durch, finde hier etwa im September die erste Erdbeere, in Norddeutschland die Maraner-Traube und so weiter, bis ich in Moskau wiederum zur portugiesischen oder mexicanischen Apfelsine gelange. Nehmen Sie dazu die Fülle von Gemüsen an Fischen, Austern und anderem Luxusgethier, das stufenweise so zu sagen mir entgegen schwimmt ganz frisch, ganz jung und fein, und Sie werden zugeben, daß —

Der Falkenwirth besaß sich, da der Gast etwas inne hielt, zu betheuern, daß die Erdbeere des Vaterlandes wohl schon früher als im September auf seiner Tafel zu finden sei. Lustig schmeichelnd, wie man einem Kinde thut, das sich ohne Ursache ängstigt oder erzürnt, entgegnete der Gemüth- und Drangenfreund:

„Ei nun, das soll uns nicht entzweien noch stören. Ich gestehe Ihnen zu, daß die Erdbeere vielleicht schon im Juli hier zu finden sei. Ein Grund mehr für mich, meinen Aufenthalt hier selbst ein paar Wochen früher anzutreten. — Im Ernst aber, Falkenwirth: Ihr müßt wahrhaftig meinen Mäcker machen! Nicht wahr? Gebt mir die Hand darauf und wir trinken noch eine gute Flasche mit einander. Auf meine Kosten natürlich. Ich habe Euch Liebes gewonnen, darum verzeiht ihr mir wohl eben das „Ihr“; he? In der biederherzigen Schweiz sagt man auch nicht anders zu seinen Freunden, und gute Freunde, Klugheit, Wasser und so weiter... Ihr kennt mich ja schon durch und durch und meine Gedanken.“

„Welchen Wein befehlen Sie, Herr Graf?“ fragte der Wirth, welcher, selbst treuherzig und gut, an Güte und Treuherzigkeit glaubte. „Ich sollte denken, eine Flasche guten Klingelbergers würd' es thun,“ meinte der Gast. Einige Minuten später stand der köstliche Trant aufgetischt.

„Was ich noch bemerken wollte,“ scherzte der Herr von Mannbach, „lassen sie mich doch morgen meine Rechnung bezahlen. Ich verschwebe ja wahrhaftig in ihrem Hause wie ein Thor. Was halten Sie davon, lieber Wirth?“ „Daß es mit der Rechnung seine guten Wege hat,“ äußerte der Falkenwirth erröthend; „daß die Kleinigkeit nicht der Rede werth, und daß ich um Erlaubniß bitte, auf des Herrn Grafen Gesundheit trinken zu dürfen.“

Beide riefen und freundlich dankte der Gast und setzte, wie hingeworfen, hinzu: „Ich werde demnach spätestens übermorgen reisen müssen, um von Schaffhausen meine Koffer zu holen. Ich sehe wahrhaftig wie ein Bagabund aus. Wäre ich im Besitz meiner Uniform und der Zubehör, ich würde suchen, bei Hof mich einzuführen. Doch behalt' ich mir's für die Zukunft vor. Stoßen Sie an, lieber Mann. Auf mein neues Haus, womöglich in ihrer Nachbarschaft!“ Sie tranken festig. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Bei Gelegenheit der Geburt des kaiserl. Urenkels wurde darauf hingewiesen, wie es, mit einzelnen wenigen Ausnahmen, ein seltenes Vorkommniß für die Häupter von Herrscherfamilien ist, daß vier direkt von einander abstammende Generationen gleichzeitig unter den Lebenden seien. Ist dieß unterm Kaiser beschieden worden, so hat derselbe, wie in der Kreuztug-nachweisung wird, auch das Glück, auf 4, wenn auch nicht direkt von einander abstammende, doch zu gleicher Zeit lebende Generationen seiner Familie, seine Person wiederum mit eingerechnet, zurückschauen zu können. Der Kaiser kannte nämlich in erster Linie seine Urgroßmutter mütterlicherseits, die am 11. März 1818 im Alter von 88 Jahren zu Neustrelitz verstorbene Landgräfin Luise, Gemahlin des Prinzen und späteren Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt (beide auch oft „die Landgräfin George“ genannt), eine geborene Reichsgräfin von Leiningen-Heidenheim. Ihre älteste Tochter, Friederike Karoline Luise (geb. 1752, gest. am 22. Mai 1782, also vor gerade 100 Jahren), wurde 1778

am 8. Sept. die erste Gemahlin des Großvaters, des Herzogs und späteren Großherzogs Karl von Wiedenburg-Strelitz, der 1816 verstarb. Die Eltern des Kaisers bilden die dritte gekannte lebende Generation. Am 19. Juli, dem Sterbetage der Königin Luise, waren Urgroßvater, Großvater, Eltern und der Kaiser wahrscheinlich zum letzten Male in dem kleinen Sterbezimmer zu Hohenzitz vereinigt. Es sind somit 4 Generationen: Urgroßmutter, Großvater und die Eltern des Kaisers, der Kaiser Wilhelm selbst, der Kronprinz Prinz Wilhelm, der Urenkel Wilhelm, die der Kaiser, seine Person mit eingerechnet, im Laufe seines Lebens gekannt hat. Die 7 Generationen umfassen von der Geburt der Urgroßmutter des Kaisers, 1730, bis zur Geburt seines Urenkels, 1882, einen Zeitabschnitt von 152 Jahren.

Lauenburg. Ein in der Nähe der Stadt Lauenburg wohnender Gutsbesitzer ließ sein etwa 1 1/2-jähriges Kind vorchristlich impfen. Als bald erkrankte dasselbe an Blutvergiftung und starb nach 14-tägigem Leiden.

* **Wirbelsürme in Amerika.** Trotz der gewaltigen Fortschritte, welche die Naturlehre in unsern Tagen gemacht hat, ist es doch noch nicht gelungen, das Entstehen und das innere Wirken der verheerenden Wirbelsürme genau zu erklären; die Gelehrten sind darüber noch ebenso uneinig, wie über das Nordlicht. In den letzten 15 und 20 Jahren ist übrigens viel geschehen, sie zu beobachten und die Berichte des Signal-Bureaus enthalten sehr werthvolle Aufzeichnungen aus allen Theilen des Landes. Prof. J. F. Bailey, seit Jahren ein fleißiger Beobachter solcher Naturerscheinungen, verweist auf ein merkwürdiges Zusammentreffen: Seit drei Jahren wurde das mittlere Missouri fast regelmäßig am 18. oder 19. April von einem Wirbelsürme heimgesucht. Am 18. April 1880 wurde Collinsville verheert, am 19. April 1881 Warshfield und am 18. April 1882 Brownville, und sonderbarer Weise war vor einer jeden dieser Naturerscheinungen ein Nordlicht sichtbar. Da das letzte Nordlicht mehr Elektrizität frei machte, als irgend eine seit langen Jahren beobachtete ähnliche Erscheinung, und sich am Dienstag der letzten Woche in verschiedenen Gegenden des Landes Windhosen bildeten, welche mit verheerender Gewalt wütheten, so gewinnt die Idee, daß zwischen dem Nordlicht und dem Wirbelsürme irgend ein Zusammenhang besteht, an Boden, mehr noch, seitdem man ausgefunen hat, daß es nicht der Wind ist, welcher mit aller zerstörender Gewalt die festesten Werke der Menschenhände zertrümmert, denn eine Cyclone thut in ihren Bahn nur dann gewaltigen Schaden, wenn das der Zerstörung geweihte Objekt unter den Trichter der Wolke geräth. Die Wolke, welche am Dienstag durch Brownville kreuzte, war voller Elektrizität u. die elektrischen Strahlen schossen nach allen Richtungen. Was in den Schlund einer solchen Windhose geräth und sei es der majestätische Quaderbau, wird zu Staub zermahlen, die gewaltigsten Waldbriesen zerplittern zu Spähnen und schwere Maschinen werden zusammengeballt und gebogen, als ob sie aus Lehm gemacht seien. Dieses ist ohne Zweifel eine elektrische Kraft, die solche verheerende Wirkung äußert. Merkwürdig sind die Zufälle, welche bei solchen Sturmverheerungen beobachtet wurden. Eines der Gebäude in Brownville wurde von seinem Fundamente aufgehoben, 50 Yards weit fortgetragen und dann fast unbeschädigt niedergelegt. Man darf annehmen, daß es nicht in den Trichter gerieth, denn sonst wäre es jedenfalls zu Atomen zertrümmert worden. Im Jahre 1870 beobachtete Prof. Bailey einen eigenthümlichen Fall in New-Jersey. Ein Stall mit 2 Pferden wurde vom Boden aufgehoben und durch die Luft entführt; der Stall wurde zu Atomen zerschmettert, eines der Pferde zu einer formlosen Fleischmasse zusammengedrückt, während das andere unverletzt zur Erde kam und sofort zu grassen begann. Eine Mutter, die ihr Kind im Arme trug, wurde vom Boden aufgehoben und von der Gewalt der Cyclone zermalmt, während das Kind unverletzt

blieb. Auf der Prarie in Kansas wurden zwei Männer von einem Wirbelsürme überrascht; einer derselben wurde in die Luft gehoben und kam nachher wieder sanft herunter, als ob er süße, aber er war todt und sein Körper war eine unkenntliche Fleischmasse. Sein Kamerad wurde mehrere hundert Fuß weit fort in einen Teich geschleudert, blieb aber unverletzt, doch jedes Kleidungsstück war ihm wie durch unsichtbare Hände vom Leibe gerissen. In Texas nahm eine solche Windhose eine Heerde Schafe von der Erde auf, führte dieselbe eine Strecke weit durch die Luft und einige kamen todt zur Erde, andere blieben gänzlich unverletzt. Ein Herr und eine Dame machten in der Nähe von Atlanta, Gg., eine Spazierfahrt, als der Wirbelsürme das Fuhrwerk erfaßte und forttrug; die Dame wurde schwer verletzt, das Pferd getödtet und der Herr fand sich in den höchsten Aesten einer Eiche wieder. In Alabama berührte der äußerste Rand eines Wirbelsürmes eine Negergemeinde, die im Freien Gottesdienst hielt und entführte mehrere Schwarze durch die Luft. Die Neger ließen es sich nicht anmerken, daß der Teufel in jener Wolke gesteckt habe. In Warshfield wurden einem Manne die Hosen vom Stürme ausgezogen und als er sich im Spiegel betrachtete, war er ein förmlicher Bud geworden. Das Kunststück, welches der Wirbelsürme vor 11 Jahren in Ost St. Louis fertig brachte, indem er eine schwere Lokomotive emporhob und sie neben das Geleise stellte, ist dort noch frisch im Gedächtniß. Prof. Bailey ist der Meinung, daß aller bedeutender Schaden durch die gebirnigpöckel Gewalt im Trichter der Wolke angerichtet wird und auf die Elektrizität zurückzuführen ist. (Nachr. aus Amer.)

* Zu den verschiedenen zur Bekämpfung der Blutlaus angewendeten Mitteln fügen wir eines bei, das mit bestem Erfolg erprobt wurde und das sich durch seine Einfachheit auszeichnet, ohne den Bäumen schädliche Folgen zu hinterlassen. Man löse 1/4 — 1/2 Schmierseife in 1/2 oder 3/4 Wasser auf und bespinde die infizierten Stellen mit einem kräftigen Pinsel. Das Mittel hilft sicher.

Landesproduktendörse.

Stuttgart den 7. August. Die letzten zwei Tage der vorigen Woche ermöglichten das Einbringen des während eines fünf-tägigen Regensweters auf dem Felde liegenden Getreides, das selbstredend durch den Regen nicht nur qualitativ sehr mangelhaft, sondern auch an Quantität viel verloren hat, weil unsere Hauptfrucht, der „Dinkel“, dadurch sehr brüchig wurde und viele Ähren auf dem Felde liegen blieben. Die Gerste, welche in großen Quantitäten in dieser Zeit geschnitten lag, wird nicht mehr als Brauerwaare zu gebrauchen sein. Gestern regnete es wieder mehreremal und heute sieht der Himmel aus, als ob er sein Vernichtungswerk fortsetzen wollte. Welchen Schaden das Regengewitter im deutschen Reich angerichtet hat, wo aus allen Provinzen die gleichen Klagen kommen, ist vorerst nicht zu taxiren, jedenfalls berechnet er sich nach vielen Millionen. Daß unter solchen Umständen gutes, mahlfähiges Getreide gesucht ist, und im Preise steigt, wird niemand wundern. Im Laufe der Woche haben unsere Mäuler bedeutende Einkäufe gemacht; heute werden für Weizen erhöhte Preise gefordert und deswegen sind Geschäfte schwer realisirbar. Effektive Waare steht höher als Waare auf Lieferung.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen ungar. 24 M. bis 25 M. 50 Pf. Gerste, ungar. 20 M. bis 20 M. 25 Pf. Haber, neu 14 M.

Frankfurter Goldkurs vom 8. August.

20 Frankenstücke	16 25—28
Englische Sovereigns	20 35—40
Russische Imperials	16 74—79
Dollars in Gold	4 16—26

Wetteraussicht für den 9. August.
„Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer.“

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 96.

Samstag den 12. August 1882.

51. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einsendungsgebühr** beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Schul-Behörden.

Im Verlag von J. F. Schreiber in Göttingen sind auf Anregung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft neu erschienen: **Abbildungen landwirthschaftlich schädlicher Insekten in zwei Tafeln V und VI.** mit erläuterndem Text, bearbeitet von Dr. G. Jäger und Dr. E. Hoffmann in Stuttgart, Preis mit Text und in Mappe 5 M., auf Leinwand in Mappe — 6 M. 50 Pf., auf Leinwand lakirt mit Stäben zum Aufhängen 7 M. 50 Pf. Den Orts-Schulbehörden wird die Anschaffung dieser ebenfalls preiswürdigen als instruktiven Tafeln zum Gebrauch in der Schule und den Winterabendschulen besonders empfohlen und sind Bestellungen auf dieselben innerhalb 10 Tagen beim Oberamt einzureichen. Den 8. Aug. 1882.

R. gemeinschaftl. Oberamt.
Göbel. Eisenbah.

Revier Reichenberg.
Wiederholter Fichten-Stammholz-Verkauf.



Am **Mittwoch den 16. d. M.**, Nachmittags 2 Uhr, bei Falkenwirth Gärtle in Reichenberg aus Breithabe am Eichelhof (1 Stde. von der Station Döpenweiler): Langholz: 7 St. 1. Cl. mit 23,15 Fm., 45 Stüd 2. Cl. mit 76,18 Fm., 72 Stüd 3. Cl. mit 67,17 Fm., 88, Stüd 4. Cl. mit 35,96 Fm. und 23 Stüd 5. Cl. mit 4,71 Fm.; Sägholz: 1 Stüd 2. Cl. mit 0,92 und 4 Stüd 3. Cl. mit 4,21 Fm. Reichenberg den 9. Aug. 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Revier Reichenberg.
Holz-Verkauf.
Am **Montag den 14. August**, Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Spiegelbergerbrück wegen nicht bezahlten Kaufschillings 23 Am. buch. Holzguth wieder verkauft. Zusammenkunft bei der Verwaldermühle. Reichenberg den 10. Aug. 1882. R. Revieramt. Trips.

Murrhardt.
Wiederholter Nadel-Stammholz-Verkauf.



Da der in Nr. 93 d. Bl. beschriebene und am 8. d. h. stattgehabte Stammholz-Verkauf aus hies. Stadtwaldungen, vom **Schlag Streitweiler** die Genehmigung nicht erhielt, so findet auf Grund eines erfolgten Nachgebots auf sämtliches Holz genannten Schlags nächsten **Montag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr**, auf dem Rathhaus ein nochmaliger Verkauf desselben im Aufstreich statt, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. Aug. 1882. Stadtpflege. Giesing.

Backnang.
Verkauf eines Rothgerberei-Anwesens etc.

In der Konkursache des Heinrich Dreuninger, Rothgerbers dahier bringt der Konkursverwalter am **Montag den 14. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, aus freier Hand auf hiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung:

1. Ein neuerbautes zweistöckiges Wohn- und Rothgerberei-Gebäude mit Anbau, Trockenhaus und Lohstammer, Brandverf.-Anschl. 17,100 M. Ein zweistöckiges Lohst.- und Rindenhäus mit Lohstammer, Brandverf.-Anschl. 1000 M. Die Hälfte an einer einbarn. Scheuer am kalten Wasser, Brandverf.-Anschl. 2100 M.

Die Hälfte an 2 a 88 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten, 82 qm Gras- und Baumgarten in den Büttenen, Anschlag dieser sämtlichen Objekte 16,000 M.
2. Die Hälfte an 11 a 68 qm Gras- und Baumgarten in den Büttenen) Anschlag 400 M.
3. 18 a 18 qm Acker im Büttenenfeld, Anschlag 400 M.
4. 36 a 98 qm Acker am Röthlenweg, Anschlag 1000 M.
5. 20 a 52 qm Acker daselbst, Anschlag 600 M.
Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt sind und derselbe jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt. Den 24. Juli 1882. Konkursverwalter: Rathschreiber Rügler.

Sulzbach a. M.
CONCERT

Sonntag den 13. August, Nachmittags 2 Uhr im Saale der hiesigen Bahnhofrestauration, ausgeführt von einigen Tonkünstlern aus Stuttgart.

Programm.

- 1) Trio für Klavier, Violine u. Cello Haydn.
- 2) Der Wanderer in der Nacht, Lied für Bariton Baumgärtner.
- 3) Fantasia für Violine Buxtehude.
- 4) Hochzeitsmarsch, 4händig, Mendelssohn.
- 5) Andante für Cello Coltermann.
- 6) Deklamation — „der blinde König“ — Umland.
- 7) Trio für Klavier, Violine und Cello Mendelssohn.
- 8) Frühlingsglaube, Lied für Bariton Schubert.
- 9) Concert-Rondo für Violine Paganini.
- 10) Ungarische Tänze, 4händig Brahms.
- 11) Gavotte für Cello Popper.
- 12) Ungarische Rhapsodie für Violine Hauer.

Während des Concertes darf nicht geraucht werden.

Sachsenweilerhof.
Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten **Montag den 14. Aug., von Morgens 10 Uhr an**, kommen in der Behausung des Gottlieb Kübler in Sachsenweilerhof folgende Fahrnißgegenstände zum Verkauf:
1 Paar Ochsen, 3 Rube schwereren Schlags, 2 Rinder und 3 kleinere Rinde, 19 Hühner, 2 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Futterheubmaschine, Obstschneidemaschine und Mahlmühle, verschiedene Säber, sowie sonstige Baumannißfahrniß durch alle Rubriken.
Sodann von Nachmittags 2 Uhr an: den Ertrag von ca. 6 Morgen Haber, sowie das Dehndgras von ca. 6 Morgen Wiesen.

Backnang.
Auf der Bleichwiese.
Durch hohe obrigkeitliche Bewilligung und auf vielseitiges Verlangen eines hochgeehrten Publikums bleibt das **Mayer'sche Gallerie-Doppel-Caroussel** noch zur gefälligen Benützung über den **Sonntag** stehen. Hochachtungsvoll **Fr. Mayer.**

Backnang.
Zur Reise n. Amerika
Schleife ich Ueberfahrts-Verträge über alle Seehäfen zu den billigsten Preisen ab auf mit allen Bequemlichkeiten versehenen Dampfschiffen. **Louis Gustin, concess. Agent.**